

Lichtenstein-Coburger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Kösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Rendorfel, Ortmannsdorf, Müllen St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Thurm, Riederwälden, Rühnapfel und Zirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

58. Jahrgang.

Nr. 122.

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk.

Mittwoch, den 27. Mai

Haupt-Vertriebsorgan im Amtsgerichtsbezirk.

1908.

Dieser Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtagen nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 50 Pfennige, durch die Post bezogen 1 Mark 75 Pf. Einzelne Nummern 10 Pfennige. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Postfach Nr. 5 b, alle Kaiserlichen Postämter, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die halbjährliche Grundgebühr mit 10, ihr durchschnittlicher Inhalt mit 15 Pfennigen berechnet. Reklamengeld 30 Pf. Im amtlichen Teile kostet die zweispaltige Zeile 30 Pf. Anzeigen-Entwurf täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Stadtparkasse Lichtenstein.

Einlegerguthaben 800.000 Mark, Reservefonds 480.000 Mk.

Geschäftszeit 8-12 und 2-5 Uhr täglich

Einlegerzinsfuß 3 1/2 %

Einlagen in den ersten drei Tagen eines Kalendermonats werden

nach für den vollen Monat verzinst. Gewünschte Rückzahlungen erfolgen in der Regel ohne Kündigung und ohne Zinsverlust in beliebiger Höhe.

Volks-Bibliothek Lichtenstein

geöffnet Sonntags von 11-12 Uhr, Mittwochs von 12-1 Uhr.

Das Wichtigste.

* König Friedrich August hat aus Anlaß seines Geburtstages 30 Strafgefangenen die Freiheit geschenkt.

* Das deutsche Kronprinzenpaar ist gestern in Köln eingetroffen.

* Präsident Fallières hat seine Reise nach London am Montag angetreten. Die Reise des Präsidenten an die skandinavischen Küste und nach Petersburg ist auf den Juli festgesetzt.

* Der Berliner Dramatiker Adolf W. Aronow ist, siebenzig Jahre alt, zu Konstanz gestorben. Er ist einer unserer ersten dramatischen Volksdichter verschieden.

* In Badfeld in Baden stürzte ein Haus, das gehoben wurde, ein. Vier Menschen kamen dabei ums Leben.

* In Leeskemet in Ungarn richtete ein Erdbeben vielfachen Schaden an.

Die Manneszucht in der Marine.

Bei der Würdigung unserer Streitkräfte zu Wasser und zu Lande hat man stets als einen besonderen Vorteil Deutschlands dessen strenge Disziplin mit in die Waagschale geworfen. Dieser Umstand ist, wie Dr. F. Martin im „Tag“ in einem Aufsatz über „Disziplin“ sehr richtig hervorhebt, besonders bei der Abschätzung unserer Marine von großer Bedeutung. Nirgends aber zeigt sich die Disziplin besser als bei Beurteilungen der Mannschaften in fremden, zumal überseeischen Häfen. Große Zepel, wie zum Beispiel Singapur, bilden hierzu die geeigneten Beobachtungspunkte. Wer sich länger dort aufgehalten und vor allem auch zur Nachtzeit die von den Matrosen besuchten Orte aufgesucht hat, wird stets die Erfahrung gemacht haben, daß unsere deutschen Blaufäden, was musterhaftes Benehmen betrifft, in erster Reihe stehen. Schon die Engländer lassen viel zu wünschen übrig, und Russen und Amerikaner sind zumeist gefürchtete Gäste. Abgesehen von Rußland macht sich hier eben der Unterschied von Pflichtsoldaten und geworbenen Söldlingen deutlich bemerkbar.

Diesen Unterschied konnten die Holländer auf Malakka bei zwei kurz aufeinander folgenden Besuchen von deutschen und englischen Kriegsschiffen am eigenen Leibe recht deutlich fühlen. Die Besuche unserer Schiffe „Fürst Bismarck“ und „Blauer“ verliefen glatt und ohne jede Ausschreitung, was von den Einwohnern erst recht gewürdigt wurde, als kurz darauf englische Matrosen den Unterschied zwischen mein und dein bei ihrem Landurlaub nicht allzustrenge festhielten und besonders die kleinen chinesischen Kaufleute am Plage einer willkürlichen Brandschabung unterzogen. Die holländischen Blätter, die leider noch immer nicht recht freundschaftlich für Deutschland gestimmt sind, konnten es bei dieser Gelegenheit trotzdem nicht unterlassen, auf diesen Unterschied zu Gunsten unserer Marine hinzuweisen. Auch die Massendefertionen englischer Seeleute ge-

legentlich des vor einigen Jahren abgefaßten Flottenbeschlusses in Amerika dürften noch in aller Gedächtnis sein. Bei der großen Flottenfahrt Amerikas nach dem Stillen Ozean haben sich auch die Mannschaften dieser Schiffe in Brasilien nicht durch allzu große Disziplin ausgezeichnet. In Pernambuco kam es zu großen Ausschreitungen und in Rio zerstörten unter anderem amerikanische Matrosen, wohl um ihre freundlichen Gesinnungen für die Bewohner Nippons zu beweisen, eine armelige Kutsche, die unglücklicherweise den Namen „Botequin Japanez“ trug.

Mit Befriedigung dürfen wir in dieser Beziehung lesen, was das „Journal de Brasil“ über einen deutschen Marinebesuch schreibt: „Wert, bemerkt und ehrend hervorgehoben zu werden, ist die disziplinarische Korrektheit, die ordnungsliebende und höfliche Art, in der sich die braven Seeleute des deutschen Kriegsschiffes „Bremen“ benehmen, das uns gegenwärtig besucht. Es ist wohlthuend, zu sehen, wie sie disziplinarisch korrekt und vernünftig frei alle Arten von Zerkürungen und Zeitvertrieb aussuchen, ohne die Linien der Achtung zu verletzen, die förmlich aus ihren Gesichtern leuchtet. Sie zeigen sich als ernste und ordnungsliebende Kameraden, so daß sie vielen Seeleuten anderer Schiffe und anderer Nationen, die uns besucht haben und noch besuchen werden, tatsächlich als gutes Beispiel hingestellt werden können.“ So urteilt eine große brasilianische Zeitung, der man keine blinde Voreingenommenheit für Deutschland und seine Bewohner nachrühmen kann!

Unser im Inlande oft angegriffener und vom Auslande oft verspotteter militärischer Drill ist eben doch kein „leerer Wahn“. Wenn wir daher in Zukunft wieder gezwungen werden sollten, das Schwert zu ziehen, dann wird es sich wie in früheren Kriegen zeigen, daß eine tadellose Disziplin, die, wie in unserer Armee, auch in unserer Marine zu Hause ist, einen Gesichtswert darstellt, der gegen eine etwaige Uebermacht des Gegners an Zahl nicht unbedeutend ins Gewicht fällt.

Deutsches Reich.

Dresden. (König und Wahlrechtsvorlage.) Bei dem Festmahl der staatlichen und städtischen Behörden gab Kultusminister Dr. Beck eine bedeutende Erklärung über das besondere Interesse des Königs an der Reform des Wahlrechts ab. Er sagte u. a.: „Wahrlich keine größere Geburtstagsfreude, das darich zu versichern, könnte Sr. Majestät am heutigen Tage heischert werden, als wenn er die Schwelle des neuen Lebensjahres in der sicheren Hoffnung überschreiten dürfte, daß es der Regierung und den Ständen recht bald gelingen werde, eine befriedigende Lösung dieser bedeutungsvollen Frage der Gegenwart für unser Land zu finden und dadurch neue und dauernde Bürgerschaften für die Freude der weitesten Kreise am Staatsleben und für das unerschütterliche Wohl des Königs und des Vaterlandes zu schaffen. Wenn, wie wir alle wünschen, diese Hoffnung in Erfüllung gehen sollte, wenn auch die anderen großen zeitgeberischen Aufgaben noch Erledigung finden, die diesem Landtag auf allen Gebieten zur Förderung der geistigen, sittlichen und wirtschaftlichen Wohlfahrt des Landes gestellt sind, dann wird das begonnene Lebensjahr Sr. Majestät ein Jahr beson-

deren Segens für unser Land werden, dann wird ein neuer Frühling unserem Volke anbrechen und aus immer weiteren Kreisen im reinsten Akkord unser inniger Wunsch zum Himmel emporklingen: Dem König segne Gott, den er zum Heil uns gab, ihn segne Gott!

Berlin. (Die Fahrt der deutschen Baitoren nach England) wurde Dienstag vormittag mit dem Schnelldampfer Kronprinzessin Cecilie von Bremerhaven aus angetreten. Wie das „Reich“ erzählt, wird König Eduard am Sonnabend, den 30. Mai, vormittags 10 Uhr eine Abordnung der deutschen Baitoren im Buckinghampalast empfangen.

(Zum Fall Eulenburg.) Wie bereits gemeldet, hat es sich bei den Verhandlungen, welche Landgerichtsrat Schmidt in der Eulenburgaffäre in München vor der Verurteilung der Eulenburgischen Wohnungen angestellt hat, hauptsächlich darum gehandelt, den Reumund und die Glaubwürdigkeit der Zeugen Ernst und Nibel zu erforschen. Wie es nunmehr als feststehend zu betrachten ist, hat man den beiden Kronzeugen hinsichtlich aller vorgebrachten Nebenstände Recht geben müssen, aber auch die Aussagen neuer Zeugen sollen dafür sprechen, daß Ernst und Nibel nicht über die Wahrheit hinausgegangen sind. Auf jeden Fall hat die Reise des Landgerichtsrates Schmidt bisher viel zur Klärung der Angelegenheit beigetragen. Trotz aller Vorurteile, mit der man die Recherche betreibt, gewinnen Befreiung aus der Vernehmung selbst heraus die Auffassung, daß sich die Dinge für den Fürsten Eulenburg nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich verwickelt haben. Nach einer Meldung der D. N. besteht der Verdacht, daß Fürst Eulenburg auch zu dem vor einiger Zeit wegen zahlreicher Vergehen gegen Paragraph 175 verurteilten Schauspieler Pagin in Hamburg Beziehungen gehabt haben soll. Der Verkehr soll in Berlin und Wien stattgefunden haben. Von Berlin aus sei bereits die Anweisung ergangen, Pagin auch in dieser Sache zu vernehmen.

(Sozialdemokratische Brüderlichkeit in Theorie und Praxis.) Die Mitglieder der Stettiner Sterbekasse fleuern für jeden verstorbenen Kollegen 10 Pf., um dessen Hinterbliebenen eine Extraverzinsung zu gewähren. Es ist nun wiederholt vorgekommen, daß die Annahme des ominösen Kranzes mit der roten Schleife von den Hinterbliebenen verweigert worden ist. Das schmerzte die Stettiner Genossen, daß nach ihrem Todegerichte so wenig Beacht ist. Um dem abzuwehren, haben sie getreu ihrem Wahlspruch: Gleichheit, Freiheit, Brüderlichkeit, einen echt brüderlichen Beschluß gefaßt: Verweigern die Hinterbliebenen den Kranz sowie die Schleife, werden keine 10 Pf. extra gezahlt und fällt daher auch die Extraverzinsung weg. Der Verstorbene hat selbst für manchen Genossen beigezeichnet, in der Erwartung, nach seinem Tode seinen Hinterbliebenen eine kleine Extraverzinsung zu sichern. Das tut nichts! — Die Partei der Freiheit sieht den Reichen eben mehr als Parteigänger, denn als Verwandten an, sie ordnet an, daß er sich bis ins Grab hinein sozialdemokratisch beweist. Und ihr Parteilanatismus und Terrorismus läßt sie die Brüderlichkeit vergessen und veranlaßt sie, die geschuldete Extraverzinsung dem Parteihaß einzuzugleichen.

Jan. 1877. r Aus- Mk. Mk. Mk. Mk. Mk. Mk. Nach. cheine 10. 4. rbot! aufre- kanten n heute ndelnde ren oder 88 8. 9 werden dgefrh. chter. ill der An- 000. chse ohne 20 Pf. nn.

Königs Geburtstag

Ist gestern im ganzen Lande und auch über dessen Grenzen hinaus in außerordentlich feierlicher Weise begangen worden, die die Liebe zu dem angestammten Herrscherhause in stimmungsvoller Weise zum Ausdruck brachte. Besonders in der Residenz Dresden und in Wachwitz wurden dem Monarchen spontane, von warmer Begeisterung getragene Huldigungen bereitet. Die Königsparade auf dem Hauptplatze nahm einen herrlichen Verlauf. Im übrigen trug die Feier das übliche Gepräge.

In Lichtenstein fand Königs Geburtstag einen würdigen Abschluß durch ein Festessen in dem prächtig geschmückten Saale des Rathschlösschens, zu dem sich 36 Herren eingefunden hatten. Die zündende Festrede hielt Herr Bürgermeister a. D. Fröhlich, der den König in schwingenden Worten als Friedensfürsten feierte, dessen Lebensaufgabe es bisher gewesen und in alle Zukunft sei, Liebe zu üben und sich das Vertrauen aller Lutertanen zu erwerben. Die Rede klang aus in dem begeistert ausgenommenen Königshoch. Die vom Orchester begleitete Sachsenhymne wurde stehend gesungen. Es entwickelte sich dann eine ungesungene Geselligkeit, zu der angenehmen Temperatur derselben trugen nicht wenig die Korrektheit und Reichhaltigkeit des Menüs und die schönen Klänge der Stadtkapelle bei. Der Verlauf der Festtafel hat alle Teilnehmer hoch befriedigt.

Der Königlich Sächsische Militärverein feierte gestern den Geburtstag Sr. Majestät des Königs durch Konzert, Theater und Ball im schön dekorierten Saale des Neuen Schützenhauses. Nach einleitenden Musikstücken hielt der Vereinsvorsitzende die Begrüßungsansprache, der sich das Königshoch und das Abingen der Königshymne anschloß. Herr Oberamtsrichter Bachmann, dem eine hohe königliche Auszeichnung verliehen worden ist, wurden die herzlichsten Glückwünsche des Vereins überbracht. Herrliche Gesänge, schöne Musikstücke und der reizend wiedergegebene einaktige Schwanf „Die Unentbehrliche“ boten eine wohlbedachte Abwechslung in der bunten Reihe der Darbietungen. Auch die am Schluß des reichhaltigen Programms gebotene humoristische Solozene „Das Ehestandsgewitter“ erntete viel Beifall. Ein Festball beendete die in allen Teilen wohlgeleitete Feier.

In Callenberg bildete den Höhepunkt der Festfeier der aufbelebte Familienabend im feierlich geschmückten Saale des „Goldenen Adlers“, an dem zugleich die meisten Ortsvereine teilnahmen. Schöne Darbietungen des Männergesangsvereins, des Militär- und Turnvereins, einschließlich der Damenabteilung, sowie prächtige solistische Gaben vereinigten sich mit Konzertnummern der Stadtkapelle und gemeinsamen Gesängen zu einem lustigen Programm. Der erhebende Stunden der Unterhaltung bot. Im Mittelpunkt des Abends stand die vackernde Festrede des Herrn Bierer Bachhaus, deren Leitfaden war: Wir brauchen einen König, der uns lieb hat und — Gott sei Dank — wir haben einen solchen König. Die Ausführungen hierzu wußten die Hörer so zu begeistern, daß im Anschluß hieran „Den König seine Wort“ wie aus einem Munde erklang. Eine sinnige Ehrung des geliebten Monarchen stellte

auch das wohlgeleitete Festspiel „Heil König Friedrich August“ dar, in dessen Verlauf alle Lebensalter und Berufsstände dem Könige huldigten. Es würde zu weit führen, wenn wir alle Programmnummern hier eingehend würdigen wollten. Nur sei nochmals betont, daß diese gemeinsame Feier unserer Stadt einen würdigen Abschluß des festlichen Tages bildete.

Die eingegangenen Berichte von den umliegenden Ortschaften legen bereites Zeugnis davon ab, daß auch dort Königs Geburtstag in schönster Weise begangen wurde. Ueber die Einzelheiten dieser Feiern können wir leider wegen Platzmangels nicht berichten.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, den 26. Mai 1908.

— **Die Witterungsvorhersage für morgen:** Südwestwind, aufsteigend, wärmer, unerheblichen Regen.

Stadtbab. Wasserwärme 1 Uhr: 11 $\frac{1}{2}$ ° R.

— **Diebstahl.** Von dem Gelände der Gärtnerei des Herrn Jülich sind in den letzten Tagen circa 15 wurzelnde Rosenstöcke von unbekanntem Täter gestohlen worden, indem sie den Baum überstiegen und die Rosenstöcke aus dem Erdreiche herausgerissen haben.

— **Betriebszusammenlegung.** Die Firma W. Kaufmann hier beabsichtigt in diesen Tagen die Heinrichsdorfer Fabrik mit nach hier zu verlegen, um so in der gegenwärtigen flauen Geschäftszeit die Kosten für den dortigen Betrieb zu ersparen, sowie eine bessere Uebersicht über das Ganze ermöglichen und auch manchen unangenehmen Zwischenfällen dadurch begegnen zu können.

— **Gendarmerei-Schießen** des hiesigen Bezirks findet morgen Mittwoch vormittag auf dem Schießstande der priv. Schützengesellschaft statt.

— **Sängerehrf.** Wenn jemand eine Reise tut, dann kann er was erzählen — so war es auch beim Callberger Männergesangsverein, der in der Stärke von 42 Mann am Sonnabend eine Sängerehrf. über Wöhritz nach Aue unternahm, um dem Bruderverein „Niederfranz“ einen Besuch abzustatten und mit ihm frohe Stunden zu verleben; ein am Sonnabend abend veranstalteter Sommerabend hier zu reiche Gelegenheit. Am Sonntag früh sangen die Sänger am dortigen schönen König Albert-Denkmal, besichtigten dann die Kirche und unternahmen nach herzlicher Verabschiedung von den Gesangsgegnern, die ihnen noch ein Stück das Geleit gaben, eine Partie über Auerhammer nach dem Gemeindegemeinde und endlich nach Niederjählema, von wo aus der Zug die Ausflügler nach Stein führte. Zu Fuß ging es schließlich von hier aus der Heimat wieder zu. — Alle Teilnehmer denken gern der Stunden schöner Geselligkeit und an die „Fahrt“ in die leuchtvolle Natur zurück.

— **Weberinnung.** Zur am gestrigen Abend bei der Weberinnung Lichtenstein stattgefundenen, leider etwas schwach besuchten Generalversammlung gelangten zunächst einige Eingänge der Gewerbetammer Chemnitz sowie deren Beantwortung seitens der Innung zur Kenntnis der Anwesenden. Hierauf fand Vortrag der Jahresrechnungen 1907 seitens des Innungskassierers Herrn Fischer statt.

Die Begräbniskasse hatte eine Gesamteinnahme von Mark 1486,49 und eine Ausgabe von Mark 1844,90, bleibt Bestand Mark 141,59. Die Innungskasse ergab an Einnahme Mark 21,52, eine Ausgabe von Mark 17,66 und einen Bestand von Mark 3,86. Die vom Vorstande geprüften Rechnungen wurden von der Versammlung richtig gesprochen. Nach Erledigung noch verschiedener Innungsangelegenheiten und weiterer Aussprachen folgte Schluß der Generalversammlung.

— **Wegesperrung.** Der Dorfweg in St. Egidien und Rüdorf wird wegen Massenschüttung in St. Egidien zur vom Rüdorfer Gasthofe bis zur Staatsstraße (Bahnhofstraße) in St. Egidien vom 26. bis 30. dieses Monats für den gesamten Fahrverkehr gesperrt und letzterer über Lichtenstein und Rüdorf umgeleitet.

— **Drei Preise** errang bei dem gestrigen Preischießen in Gräna Herr Privatrat Wilhelm Brosche von hier, und zwar den ersten, dritten und vierten Preis. Der in Schützenkreisen gut bekannte Herr B. hat schon viele Preise errungen und hat als zielficherer Schütze einen guten Namen.

r. **Mülisen St. Jakob.** (Webschule.) Am 24. dieses Monats fand in den Nachmittagsstunden unter sehr zahlreicher Beteiligung, auch von außen her, die diesjährige Prüfung der Webschüler statt. Der Gesamterlös beträgt 68 Schöler, darunter 13 Abgehende. Von 3 Uhr ab wurde zunächst an allen Apparaten praktisch gearbeitet. Dann prüfte Weblehrer Günther 2 über die verschiedenen Webarten und deren Berechnung, und darnach Lehrer Müller über: „Mit dafür geklagt, ob in Zukunft unsere Rohstoffe in genügender Menge und zu erträglichen Preisen in Deutschland eingeführt werden können?“ Mit großem Interesse wurden ferner die ausgetheilten Zeichnungen, schriftlichen Arbeiten und gefertigten Webstoffe besichtigt. Nach der mündlichen Prüfung rief Herr Lehrer Müller den ausweisenden Schülern ein ernstes Rahn- und Abschiedswort zu. Mit dem Webdiplom wurden bedacht: Korm, Meier aus Jakob, Brunner aus Mülisen. Bücherprämien erhielten: Heintze, Träger aus Jakob, Köhler aus Mülisen (Klasse 1), Döhler, Lehmann aus Jakob, Ebersbach, Pilz aus Mülisen, Berthold aus Ortmannsdorf (Klasse 2). Außerdem erhielten noch einige Schüler mündliche Belobungen. Bei Beginn des neuen Schuljahres, das ist nach Pfingsten, wird ein neuer Bildungskursus für mechanischen Betrieb eingerichtet, an dem sich auch Nichtwebschüler beteiligen können, da die Anstalt 3 neue mechanische Webstühle aufgestellt hat.

Reudorfel. (Turnverein Germania.) Eine würdige und seltene Feierlichkeit fand am Freitag im genannten Verein statt. In den Nachmittagsstunden begab sich eine Anzahl Mitglieder nach Bahnhof Ortmannsdorf, um dort ihr Ehrenmitglied Emil Schettler nebst Ehefrau zu begrüßen und abzuholen. Dieser ging im Mai 1892 von seiner hiesigen Heimat fort nach Amerika, heiratete dort und machte sich ansässig. Er beabsichtigt, einige Wochen hier zu verweilen, auf der Rückreise das deutsche Turnfest in Frankfurt a. M. zu besuchen und am 1. August sich in Bremen wieder einzuschiffen.

3. **Ortmannsdorf.** (Ehrung.) Am gestrigen Tage wurde Herr Gemeindevorstand Ströbner vom

Die Furcht

Roman von Friedrich Jakobson

Das Blatt enthält nur wenige Zeilen, und diese knappen Worte wirken in ihrer Kürze erschütternd. Sie lauteten:

„Lieber Bruder!“

Nach langen Jahren ein erster und ein letzter Gruß. Neue und Not haben mich an den Rand der Verzweiflung gebracht, die geladene Pistole liegt neben mir, nach der Mitternacht bin ich ein toter Mann. Du sollst dem Verschollenen nicht nachforschen, darum schreibe ich diese Zeilen auf einer Reise und verstaube sie Dir den Ort ihrer Abfassung. Auch der Postknecht wird Dir keinen Aufschluß geben.

Dein Bruder Hans“

Während Ada las, betrachtete der Baron verstohlen ihr Gesicht mit einem Ausdruck der Spannung, die seine eigene Unruhe deutlich genug verrät.

Ada ließ das Blatt in den Schoß sinken und sah lange vor sich hin.

„Ich verstehe zu wenig von juristischen Dingen, um diese Sache richtig zu beurteilen“, sagte sie endlich. „Der Brief enthält ja gewissermaßen eine Todesnachricht, und wenn der von Dir geleistete Eid sich nur auf ein Lebenszeichen bezog, dann könnte man ja vielleicht sagen — mein Gott, Worte sind wie Wachs, man kann sie kneten und formen. Aber warum hast Du dem Richter diesen Brief nicht gezeigt, Vater? Der Mann des Rechtes konnte Dir doch am besten sagen, ob Du den Eid leisten darfst, oder ob er überhaupt notwendig war. Warum denn diese Heimlichkeit, die Dir doch viele Sorge gemacht hat?“

Baron Alfons schloß sich von diesem letzten Ausdruck sehr seltam berührt. Er selbst war fest davon überzeugt, daß der von ihm geleistete

Eid vor dem Richterstuhl der Moral als Meineid gelten mußte, und er hatte den verhängnisvollen Brief nur darum aufgehoben, weil er sich im Falle einer Entdeckung durch die Form desselben vielleicht vor den Schranken des Schwurgerichtes retten konnte.

Aber der Gram und die Seelenpein dieser verflochtenen Jahre wurden in seinen Augen nicht durch das matte Wort von der „Sorge“ aufgehalten.

Er hatte ja bis vor kurzem nicht einmal gewußt, ob der Entschluß des Verschollenen auch wirklich zur Tat geworden war, und jene seltsame Sammlung amerikanischer Zeitungen aus dem Jahre 1878 verfolgte lediglich den Zweck, eine Notiz über den Selbstmord des Unglücklichen ausfindig zu machen.

Für das alles hatte die Frauenseele keine klare Empfindung: vielleicht spielte sie selbst seit Evas Zeiten zu sehr mit den Worten, um nicht auch in diesem Falle ihre Bedeutung nach dem Gewicht einer Haarnadel zu bemessen.

Baron Alfons wurde seiner Tochter gegenüber sicherer.

„Mein Gott, Ada“, sagte er achselzuckend, „Du hast ja vielleicht recht, ich hätte es dem Richter sagen können. Aber unter diesen Herren gibt es so viele Bedanten, und es lag mir doch sehr viel daran, unnötige Weiterungen zu vermeiden. Die Fassung des Testaments war ja so vieldeutig — wenn innerhalb der fünf Jahre ein Lebenszeichen von meinem Bruder eintraf, dann sollte nicht ich der Erde sein, sondern er war dazu berufen, und nun denke Dir, daß man anfang, nach einem verschollenen Mann die Erde zu durchforsten.“

„Du sagst doch, daß er tot sei — oder ist er es nicht, Vater? Hat er seinen Vorsatz ausgegeben und lebt er noch heute in Armut und Elend? Ich kann das alles nicht fassen, es furet mir durch den Kopf wie ein Bienenschwarm, aber ich fühle, daß hier ein großes Unrecht geschehen ist, und der Boden beginnt mir unter den Füßen zu brennen!“

Das Auffahren in ihren Augen erschreckte den Baron, und er entgegnete unbedacht:

„Wenn es Dir eine Beruhigung gewährt, Ada, so kann ich die Versicherung geben, daß mein Bruder nicht mehr unter den Lebenden weilt, und daß er schon tot war, als ich den Eid leistete. Ich habe die Nachricht erst vor kurzem, aber aus einer vollkommen sicheren Quelle erhalten. — Genügt Dir das?“

Sie blickte ihm noch immer starr in das Gesicht und entgegnete leise:

„Nein, Vater, jetzt wirst Du mir auch das letzte sagen, obwohl ich es ohne diese sichere Quelle, von der Du sprichst“ —

Der Baron hatte sich erhoben und war an das Fenster getreten. Nach dem Gewitter kam die Sonne hinter den Wolken hervor und beleuchtete das waldbedeckte Land.

Der als Schlossherr mit seinen Augen dieses große und stolze Bild umfaßte, der verstand wohl den tiefgründigen Sinn jener Sage, die den Versuchter und den Versuchten auf des Gebirges Scheitel die Herrlichkeit der Welt schauen läßt.

„Dies alles will ich Dir geben!“

Und wenn es uns gegeben ist, dann schlagen wir die Nägel und die Zähne in den Besitz, und wir gleichen dem Hunde, der einen Knochen erobert hat und ihn knurrend gegen die Mißbeverber verteidigt.

Die Stimme des Mannes klang rau und hart, als er entgegnete:

„Hans von Rochus hat sein Vaterland und seinen Namen und seine Sippe aufgegeben. Wenn er einen Sohn als Erben hinterläßt, so mag dieser Fremdling sich sein Erbe in einem anderen Erdteil suchen. Ich bin nicht neugierig, meine Rechte an einen Abenteurer zu verschleiern, und wer mir um dieser Sache willen den Fehdehandschuh hinwirft, der soll mich zum Kampf gerüstet finden.“

(Fortsetzung folgt.)

Gießigen M...
wobei ihm
Gliebern de
zeihen über
diesjährige
Schwermese
gegangen, k
gegeben hat.
arbeiten in
es ist berei
Leitungsne
d. St. C
mitgeteilt
Kreischmar
Weideter
Schon in
in diesem
fahren.
Buchh
ist im bene
Reichsgeric
Chemn
in der ach
dem Sonnt
37jährige G
lich verung
lich kurz v
nem Eig
wetter's sei
er in erhob
Tunnelmau
zerichmetter
Tredde
von Sachse
König Fried
Häde Leiba
in Gemein
sucht und a
ständerer se
abgemagert
Lunge nicht
der Schonu
werden.
Freibe
Diebstahl in
Döhlehen M
Meter bric
Wert von
wie zuerst
der Schweie
stellung vo
stahl muß
als gerade
über unfere
denn um 1
wahrgehom
bedt worde
Tor bewach
Gewitter d
hat. Es ist
brecher gea
von zwei J
Jahres in
wertvollen
beiden, der
und schwa
am 25. vor
Die für 1
sehen. Fre
deren Mau
Saar und b
Besichtigte
hatten sich
ziert. Freit
des Gewitte
Tor erbrod
fabrik geb
dem Kessel
dann die 3
in dem sei
und dann r
halbe him
wolde gewo
schritten an
geweichten
vor, daß ei
gewesen ist
bruch in da
Einbrecher,
Einbrecherb
durch erleic
phonleitung
dessen die 3
des Einbruc
war es de
mit einem
lassen. Bei
größere der
Kleinere ein
nachträglich
Königlichen
gestern abe
Muldenshütt
Kessel ist n
schlecht ist
gestört wor
lassen.

Hiesigen Militärverein zum Ehrenmitglied ernannt, wobei ihm in seiner Wohnung von einigen Mitgliedern des Vereins ein Ehrendiplom nebst Ehrenzeichen überreicht wurde. — (Schützenwesen.) Die diesjährige Scheibenschießwette bei der hiesigen Schützengesellschaft ist auf Herrn Louis Georgi übergegangen, der selbst den entscheidenden Schuß abgegeben hat. — (Elektrisches Licht.) Die Installationsarbeiten in unserem Ort schreiten immer weiter vor, es ist bereits mit dem Erben der Mästen für das Leuchtungsnetz begonnen worden.

d. St. Egidien. (Weidengossenschaft.) Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt Herr Gutsbesitzer Freyschmar aus Remse den hier untergebrachten Weidengossenschaft ein harmonisches Geläute zu stiften. Schon in den nächsten Tagen werden die Tiere in diesem neuen Schmude ihre Promenaden ausführen.

Buchholz. (Brand.) In der vergangenen Nacht ist im benachbarten Königswalde der Gasthof zum Reichsgericht abgebrannt.

Chemnitz. (Töblicher Unfall.) Sonntag abend in der achten Stunde ist während der Fahrt mit dem Sonntagzuge von Frankenberg nach hier der 37-jährige Eisenbahnbremsler Silbermann von hier tödlich verunglückt. Der Bedauernswerte hat vermutlich kurz vor dem Tunnel in Braunsdorf von seinem Sitz auf dem Wagen aus wegen des Regenwetters seinen Mantel anziehen wollen. Dabei ist er in erhobener Stellung mit dem Kopfe gegen die Tunnelmauer geprallt, so daß ihm der Hinterkopf zertrümmert worden ist.

Treßden. (Zur Erkrankung des Prinzen Max von Sachsen) wird offiziell mitgeteilt, daß der vom König Friedrich August nach Freiburg entsandte sächsische Leibarzt Geheimrat Dr. Fiedler den Prinzen in Gemeinschaft mit den behandelnden Ärzten untersucht und gefunden hat, daß Prinz Max nach überstandener schwerer Influenza zwar sehr schwach und abgemagert, jedoch tuberkulöse Erscheinungen an der Lunge nicht gefunden worden sind. Bei entsprechender Schonung könne der Prinz wieder völlig gesund werden.

Freiberg. (Zu dem sensationellen Einbruchsdiebstahl in den königlichen Hüttenwerken in Muldenhütten) ist noch ergänzend zu berichten: Der gestohlene Platinkessel, der 21 1/2 Kilogramm schwer, 3 Meter breit und 40 Zentimeter tief war und einen Wert von circa 30000 Mark, nicht 70000 Mark, wie zuerst gemeldet wurde, repräsentierte, wurde in der Schwefelsäurefabrik der Hüttenwerke zur Verfertigung von Schwefelsäure verwendet. Der Diebstahl muß in der Zeit von 11 bis 12 Uhr nachts, als gerade ein außergewöhnlich heftiges Gewitter über unserer Gegend niederging, verübt worden sein, denn um 11 Uhr ist von dem Wächter noch nichts wahrgenommen, 12 Uhr aber der Diebstahl entdeckt worden. Da in Muldenhütten nachts fast jedes Tor bewacht ist, muß angenommen werden, daß das Gewitter die Einbrecher bei ihrer Tat begünstigt hat. Es ist bereits festgestellt, daß hier zwei Verbrecher gearbeitet haben, auf die das Signalement von zwei Individuen paßt, die im Oktober vorigen Jahres in den Hüttenwerken von Eter a. S. einen wertvollen Platinkessel kahlten. Einer von diesen beiden, der etwa 35 Jahre alt ist und schwarzes Haar und schwarzen Schnurrbart hat, hat sich bereits am 25. vorigen Monats die Muldenhüttenwerke, die für 1 Mark jedermann gezeigt werden, angesehen. Freitag nachmittag ist er mit einem anderen Manne, der kleiner als er ist und blondes Haar und blonden Bart hat, wiedergekommen. Beide besichtigten nachmittags gemeinsam die Hüttenwerke, hatten sich also über die Verhältnisse gut orientiert. Freitag abend haben sie nun unter dem Schutze des Gewitters ein nach der Muldenseite zu gelegenes Tor erbrochen und sind so in die Schwefelsäurefabrik gedrungen. Hier haben sie zunächst die mit dem Kessel verbundenen Röhren abgeschnitten, haben dann die Schutzkleidung der Arbeiter angelegt, die in dem Kessel befindliche Schwefelsäure weggegossen und dann mit ihrer Beute über eine heile Schluckhalde hinweg den Weg nach dem nahen Rosinenwalde genommen, wo sie den Kessel anscheinend zerschneiden und verpackt haben. Aus den auf dem aufgeweichten Wege aufgefundenen Fußspuren geht hervor, daß eine große und eine kleine Person beteiligt gewesen sein müssen, genau so wie bei dem Einbruch in das Hüttenwerk Eter. Das Fortkommen der Einbrecher, die sicher einer jener internationalen Einbrecherbanden angehören, wurde auch noch dadurch erleichtert, daß des Gewitters wegen die Telephonleitung nicht zu benutzen war und daß infolgedessen die Behörden nicht sofort nach der Entdeckung des Einbruches benachrichtigt werden konnten. So war es den Tieren vielleicht noch möglich, schon mit einem der Nachtzüge Freiberg wieder zu verlassen. Bei ihrem Besuch der Hüttenwerke trug der größere der Ganner einen dunklen Jodettanzug, der kleinere einen hellgrauen Rodanzug. — Wie uns nachträglich ein Telegramm meldet, ist der in der königlichen Mulden Hütte gestohlene Platin-Kessel gestern abend von einem Freiburger Schüler im Muldenhütten Rosinenwalde gefunden worden. Der Kessel ist mit den Füßen zertreten worden. Wahrscheinlich sind die Einbrecher durch die Verfolgung geflohen worden und haben den Kessel im Stiche gelassen.

Frankenberg. (Mäuberischer Überfall.) Auf dem Mühlbacher Kommunikationswege, am Ausgange des Hammertales, ist gegen mittag eine im benachbarten Mühlbach wohnhafte und auf dem Heimweg begriffene Frau von einem unbekanntem Menschen angehalten, tätlich belästigt und in den Strahengraben geworfen worden. Hier hat der Bursche die vor Schreck launungslose Frau festgehalten und ihr aus der Rocktasche das Portemonnaie mit sechs Mark Inhalt geraubt. Er hat sodann die Flucht ergriffen und ist leider unerkannt entkommen. Er wird geschildert als ein Mann im Alter von 28 bis 30 Jahren.

Limbach. (Zum Bahnprojekt Limbach-Waldenburg-Göhmis.) In einer in Falken bei Ruchdorf in Anwesenheit des Herrn Amtshauptmanns in Glauchau, der Herren Gemeindevorstände der Ortsgemeinden hiesiger Gegend abgehaltenen Versammlung, die sich mit dem Projekt einer Bahn Limbach-Waldenburg-Göhmis beschäftigte, wurde einstimmig beschlossen, dieses Projekt auch in Zukunft mit vereinten Kräften weiter zu bearbeiten.

Reinick. (Blisschaden.) Durch Blisschaden wurde in Wendischhain das Anwesen des Hausbesizers Laube (Wohnhaus und Stallgebäude) zerstört.

Wolkenstein. (Schrecklicher Unfall.) In der Holzstoff- und Papierfabrik von Emil Freitag in Niederau ereignete sich ein schrecklicher Unglücksfall. Dem im 16. Lebensjahre stehenden Arbeiter Günther aus Rüderswalde wurde von einem Treibriemen der linke Arm ausgerissen. Der Bedauernswerte wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht.

Greiz. (Verhaftet.) Aktuar Bennemann, langjähriger Beamter des hiesigen Landratsamtes, wurde wegen Unterschlagung von Amtsgeldern in Höhe von 5000 bis 6000 Mark verhaftet.

Gerichtszeitung.

Treßden. (Verurteilt.) Die 6. Strafkammer verurteilte heute den Bankboten Tauscher, der am 30. Januar einen Raubankfall fingiert und den Treßdener Bankverein um 15000 Mark zu schädigen versucht hatte, zu einem Jahr Gefängnis, und zwar unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft.

Allerlei

† Großer Sängertag. Der zur Zeit über 120000 Sänger umfassende Deutsche Sängerbund wird im September in Berlin einen außerordentlichen Sängertag abhalten.

Kirchennachrichten.

Lichtenstein.

Am Himmelfahrtsfest vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt von P. v. Riebenbusch (H. 110). Danach Beichte und Communion von Oberpf. Seibel.
 Motette: Von Himmel aufgefahren ist — Geistl. Lied von M. Beder.
 Abend 6 Uhr Predigtgottesdienst von Oberpf. Seibel.
 Abends 8 Uhr Familienabend des Co. Arbeitervereins im Goldenen Helm, zur Nachfeier von Königs Geburtstag mit Ansprache von V. Radhaus. Junglingsverein und Jungfrauenverein mit Angehörigen nehmen teil am Familienabend.

Callenberg.

Himmelfahrtsfest, den 28. Mai 1908. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Psalm 110. Danach Beichte und heil. Abendmahl. Vor der Predigt „Prophet, ihr Ehre, mit fröhlichem Schall“, Motette für Kinderchor mit Orgelbegleitung v. P. Klumenthal.

Bernsdorf.

Domfest, den 28. Mai Himmelfahrtsfest. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt über Co. Joh. 17, 11-17. Nach dem Gottesdienst Feiern des heil. Abendmahls.

Mülsen St. Michael.

Am Himmelfahrtsfest vorm. 9 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Psalm 110 und heil. Abendmahl.

St. Egidien.

Himmelfahrtsfest, 28. Mai, vorm. 9 Uhr Beichte, 9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt über Joh. 17, 11-17. Danach Feiern des heil. Abendmahls.

Letzte Telegramme.

Wetter Schäden.

Berlin, 26. Mai. In der Sitzung der hiesigen Deputation der Kanalisationswerke und Rieselfelder stellte der Direktor der hiesigen Wasserwerke fest, daß durch das Unwetter vom 23. Mai auf den Gütern Berlins mehrere 100000 Mark Schaden verursacht worden sind. Treihundert Morgen Roggen und große Obstplantagen sind total vernichtet.

Mord.

Tisitz, 26. Mai. In Savvienen ermordete die Arbeiterfrau Freuden im Waldsinn vier ihrer Kinder im Alter von 1 bis 7 Jahren, indem sie ihnen mit einem Beil die Schädelkapseln einschlug. Ein 10-jähriges Mädchen entfloh. Die Mörderin brachte sich dann mit einem Rasiermesser selbst schwere Verletzungen bei; sie wurde in das Kreis Krankenhaus gebracht.

Explosion.

Warschau, 26. Mai. In der Brandkatastrophe, die durch eine Benzinexplosion verursacht worden ist, wird noch gemeldet, daß insgesamt 5 Personen ums Leben kamen, 2 Schülerinnen einer Lehranstalt und 3 junge Leute, die in den Flammen den Tod

fanden. 6 Personen wurden tödlich und 9 leicht verletzt.

Russenerregende Hochzeit.

Wien, 26. Mai. Prinzessin Amalia zu Fürstenberg ist am Sonnabend früh in Begleitung ihres Bräutigams, des Dragonerleutnants der Reserve Koczian und dessen Mutter nach Mannheim abgereist, um von dort nach mehrstündigem Aufenthalt die Reise nach London anzutreten. Das Paar will sich dort trauen lassen. Prinzessin Amalia wurde am 17. März dieses Jahres majorenn. Die Prinzessin lernte Koczian während eines Aufenthaltes in Karlsruhe kennen, wo die fürstliche Familie ein Automobil der Firma benutzte, deren Vertreter Koczian war.

Unwetter.

New York, 26. Mai. Aus Guthrie im Staate Oklahoma wird gemeldet, daß dort Wolkensbrüche niedergegangen sind, die das Land weit und breit unter Wasser gesetzt haben. Aller Eisenbahnverkehr im ganzen Staat ist so gut wie unmöglich gemacht. Eine große Anzahl von Städten ist völlig überschwemmt, die sie umgebende Landschaft gleicht einem See. Ihre schlimme Lage wird durch den völligen Stillstand des Geschäftslebens im Uberschwemmungsgebiet noch verschärft.

Diebstahl.

Krakau, 26. Mai. Internationale Zwieselendiebe drangen in ein hiesiges Goldwarengeschäft ein und entwendeten Waren im Gesamtwerte von über 50000 Kronen.

Netze Jöglinge.

Christiania, 26. Mai. Vorgefunden brannten die große neuerbaute Scheune und das Stallgebäude der Stiftung Loftes Gabe, die auf einer Insel des Sees Nilsen liegt, nieder. 100 Kühe und Pferde verbrannten. Das Gut wurde als Erziehungsanstalt für verwahrloste Burschen benutzt. Das Feuer soll durch Jöglinge der Anstalt angelegt worden sein. Die Untersuchung ergab das Bestehen eines Komplotts unter den Knaben der Anstalt mit dem Zweck, sie zu bestehlen. Zwei der Burschen, die gefänglich sind, wurden verhaftet.

Trinksprüche.

London, 26. Mai. Bei dem gestrigen Galadiner zu Ehren des Präsidenten Fallieres wurden zwischen dem König und dem Präsidenten heraldische Trinksprüche gewechselt. Hierbei hob König Eduard unter anderem die Permanenz des heraldischen Einvernehmens zwischen Frankreich und England hervor, eines Einvernehmens, das für beide Nationen im Hinblick auf den Weltfrieden notwendig sei.

Zwickauer Börse

vom 26. Mai 1908.
 mitgeteilt von der Zwickauer-Belegener Bank
 (Kilke, Gortner & Co.)

Steinkohlen-Aktie.		
Deutschland Gewerkschaft		4870 ●
Oelsulger Bergbau-Gewerkschaft		1450-60 bz 1465 ●
Steinkohlen-Aktien und Prioritäts-Aktien.		
Bochwa-Bochendorfer-Bereitschaft, zul. gel. Akt.		2390 ●
Concordia		470 ●
do	Prioritäts-Aktien	715 bz 710 ●
do	Prioritäts-Aktien	435 ●
Verderf		872 bz 870 ●
do	Prioritäts-Aktien Serie I	760 ●
do	do Serie II	2270 bz 2265 ●
Cottbus Segen		2480 bz 70 ●
do	Prioritäts-Aktien	8935 ●
do	III. Em.	350-49 bz
Bochendorfer bei Lichtenfeld		665 ●
	Prioritäts-Aktien	420 ●
Kalsergrube, Stamm-Aktien		620 ●
do	Prioritäts-Aktien Serie I	625 ●
do	do Serie II	730-15 bz 710 ●
Pugauer Steinkohlenbau-Bereitschaft		960 ●
do	Prior. Akt.	870 bz ●
Zwick. Brückenberg St.		1785 bz 1780 ●
Zwickauer Bereitschaft-Akt.		3450 ●
Zwickauer-Oberbochendorfer St. Akt.		1105-25 bz 1115 ●
R. L. Borscher Kohlenbau		71 ●
Schader		

Viehmarktpreise.

Chemnitzer Vieh- und Schlachthofbericht.

25. Mai 1908.
 Auftrieb: Ochsen 50, Kalben und Röhre 271, Bullen 85, Rälber 163, Schafe 372, Schweine 2032 zus. 2943 Tiere. Bezahlt in Mt. für 50 kg Schlachtgewicht: Ochsen 58-75 Mt., 7 Rälber und Röhre 40-74 Mt., Bullen 60-68 Mt., Rälber 68-7 Mt., Schafe 70-79 Mt., Schweine 53-63 Mt. Bei Schweinen verstehen sich die Lebendgewichtspreise unter Gewährung von 20-25 kg Fetta für je ein Schwein, die Schlachtgewichtspreise ohne Schmiergewicht.

Zwickauer Vieh- und Schlachthofbericht.

25. Mai 1908.
 Ochsen 67-75 Mt., Bullen 50-64 Mt., Kalben und Röhre 48-73 Mt., Rälber 43-50 Mt., Schafe 65-80 Mt., Schweine 54-63 Mt. Die Preise verstehen sich für 50 kg Schlachtgewicht.

Insperaten-Aunahme für den gesamten Müßengrund
 und **Reben-Expedition** bei **Edward Mackin**
 in Müßengrund **Jacob Nr. 83**
 (neben Dauschids Weg.)

